

Netzentwicklungsplan Strom
Postfach 10 05 72
10565 Berlin
Deutschland

oder konsultation@netzentwicklungsplan.de

Absender:

Martin S. [REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

Stellungnahme zum

- NEP 2025
 O-NEP 2025

Mit der Veröffentlichung meiner Stellungnahme bin ich

- einverstanden
 nicht einverstanden

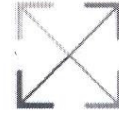
Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit erhalten Sie meine Stellungnahme zur Konsultation des NEP2025:

Ich bin nicht einverstanden mit dem NEP 2025, weil neben den Szenarien mit HGÜ Stromtrassen, keine Möglichkeit - Szenario betrachtet wurde was ohne neue HGÜ Trassen, nach Bayern geschieht, was dadurch notwendig wird. Meine Forderung lautet eine Versorgungssicherheit für Bayern mit regenerativer Energie, dezentral, nahe am Verbraucher nicht zentral. Wir brauchen keine europäische Kupferplatte, wir sind schon jetzt Stromexportweltmeister, auch über das vorhandene Übertragungsnetz, im besonderen auch über die vorhandenen Leitungen Bayerns, sondern Speichertechnik in den unteren Netzebenen - Verteilnetz, um aus volatiler Energie (Wind, PV) grundlastfähige Regelenergie zu erzeugen, auch sind Projekte für Langzeitspeicherung wie LOHC oder Power to Gas zu berücksichtigen.

Auch sind diese großen Stromtrassen ein Eingriff in die Natur, der egal ob Erdverkabelung oder Freileitung, ein nachhaltig schädlich wirkender Eingriff in die Natur ist. Dies wirkt absolut gegen das Schutzgut Mensch und Umwelt. Weiter ist durch den Strommix auf diesen HGÜ - Leitungen ein Erreichen des Ziels CO²-Minderung nicht möglich, und verhindert den Klimawandel, ja macht ihn weitgehend unmöglich!

Weiter glaube ich nicht an den tatsächlichen Bedarf, das bis Heute keine echte Berechnung offengelegt wurde, und die Studien - Berechnungen, anerkannter Wissenschaftler nicht richtig eingestuft werden.



Die ÜNB begründen den Netzausbau im NEP mit der Überschussproduktion in Deutschland. Weshalb wird dann dennoch öffentlichkeitswirksam von Windstrom in den Süden und von der Sorge um die Versorgungssicherheit Bayerns gesprochen? Es findet sich im NEP bisher keine Erörterung, wie viele Kapazitäten nach Abschaltung der süddeutschen AKW frei werden und weshalb diese Kapazitäten dann nicht ausreichen sollen. Die HGÜ Trassen können Leistung nur örtlich verschieben, aber keine Speicherung oder Pufferung bewirken. Sie tragen damit nicht zur Netzstabilität bei, solange am anderen Ende der Leitung niemand die angebotene Leistung benötigt. Der Dimensionierungsfall ist aber ein Stromüberangebot in Ostdeutschland bei gleichzeitiger fehlender Abnahme in Deutschland einschließlich Bayern => Stromexport Wissenschaftlich belastbare Studien zum Thema HGÜ und die daraus resultierenden Gesundheitsgefahren sind nicht vorhanden. Weshalb wird dann nicht zuerst geforscht und dann erst geplant und gebaut? Eine dezentral aufgebaute Stromversorgung ist gegenüber gezielter Manipulation von außen und innen nahezu immun, denn Wirkungen bleiben stets lokal begrenzt und kleine Anlagen sind kaum "lohnenswerte Ziele". Demgegenüber müssen hochwertige Ziele zentraler Anlagen auch gegen Manipulation gesichert werden. Die Versorgungssicherheit Bayerns ist auch ohne HGÜ-Trassen gewährleistet. Im NEP fehlen Betrachtungen, die eine Speicherung der auftretenden Erzeugungsspitzen in der Nähe der Erzeugung beinhalten. Weshalb wird in den Szenarien keine Umwandlung in Sekundärspeicher z.B. in Form der Wandlung von „Power to Gas“ betrachtet?

06.12.2015